

FÜR DAS WINTERSEMESTER 69/70 SCHLAGEN WIR DER VOLLVERSAMMLUNG FOLGENDE SEMINARE VOR :

### 1. BÜRGERLICHE GESCHICHTSPHILOSOPHIE ( Fortsetzung von: Literaturtheorie und Wissenschaftstheorie)

Die Mitglieder dieses stud. Seminars haben sich entschlossen, im Wintersemester ein weiteres Seminar durchzuführen. Es liegen zwei Konzeptionen vor: 1) Wiederholung eines Einführungsseminars mit fachmännischer Kritik germanistischer Standardwerke, mit Rücksicht auf die Studienanfänger im nächsten Semester. 2) Konsequente Fortführung der bisherigen Arbeit, über die Fachgrenzen der Germanistik hinaus. Der Vorschlag, die bürgerliche Geschichtstheorie zum Thema zu machen, hält sich zwar an das zweite Konzept, kommt aber dem ersten entgegen. In den Geschichtstheorien, die das aufgeklärte Bürgertum im Kampf gegen die politische Herrschaft des Adels und gegen die geistige der Kirche entwickelt, ist einerseits die Germanistik, welche sie spezialistisch verengt hat, in nuce angelegt und mit ihren theoretischen Positionen aus ihnen historisch zu bestimmen. Andererseits enthalten sie einen Begriff gesellschaftlicher Arbeit, dessen historisch-konkrete Weiterbestimmung es vor allem ist, was dem technokratisch determinierten arbeitsteilig reduzierten Zeitbewußtsein heute theoretisch entgegengesetzt werden muß. Die weitere Diskussion wird in einer Vorbereitungsgruppe fortgeführt werden, die sich während der Semesterferien treffen wird ( zum erstenmal Montag, 14.7., 19.00 h, Stud-Haus, R. 105)

### 2. ANALYSE UND KRITIK GERMANISTISCHER PRÜFUNGEN

Mit der Kritik am germanistischen Studium muß sich notwendig die Kritik am Prüfungssystem verbinden. Langfristig heißt Kritik der Prüfungen ihre Abschaffung, kurzfristig heißt es, den Januskopf der Prüfungen erkennen: im Examen werden keine wissenschaftlichen Leistungen abverlangt. Andererseits aber eignen wir uns unter dem disziplinierenden Prüfungsdruck ungeheure Stoffmassen an, lediglich deshalb, weil sie im Examen abgefragt werden könnten. Daß es stimmt, daß diese Prüfungen wenig verlangen, bzw. daß man es sich leicht machen kann, wird das Seminar erarbeiten. - Nirgendwo an dieser Universität lassen sich verbindliche Angaben über die wirklichen Prüfungsanforderungen einholen, dem entsprechen Hilflosigkeit und Unsicherheit der Lehrenden, was die Kriterien der Bewertung von germanistischen Prüfungen angeht. Das Seminar wird also, solange das Studium in dieser Form noch besteht, eine praktikable Studienordnung erarbeiten, die wissenschaftliche Kriterien der Prüfung als Selbstkontrolle liefert und die die Studenten von irrationalen und Prüfungszwängen entlastet und es ihnen ermöglicht, die Zeit des Studiums weitgehend zu Aneignung nützlichen Wissens zu verwenden. (Ferienvorbereitung beginnt Dienstag, 15.7., 19.00 h, R. 105)

### 3. MÖGLICHKEITEN NICHT-AFFIRMATIVER BERUFSPRAXIS IN DER SCHULE

Die Germanistik hat schon eh und je ihre Berufsperspektive: den Lehrerberuf verleugnet. Die Berufsperspektive geht als kritisches Korrektiv nicht in das Studium ein. Dem Heruntergekommenen Praxisbegriff entspricht die Hospitation. Vereinzelt und ohne Zusammenhang mit den Inhalten des Studiums geht der Student zu einem zufälligen Zeitpunkt zu einer zufälligen Schule, um die lästige Pflicht der Hospitation hinter sich zu bringen.

b.w.

Die Berufspraxis ins Studiums hereinnehmen: diese Forderung von Studenten, die ihr Studium verändern, kann nicht heißen, affirmativ den bestehenden Schulbetrieb betrachten und sich auf die elenden Verhältnisse dort einrichten. Genauso wenig dürfen wir uns zu Handlangern der technokratischen Schulreform machen. Hineinnahme der zukünftigen Berufspraxis als Lehrers Studium meint Kritik des bestehenden Schulsystems - der Unterdrückung von Schülern und Lehrern - und Anweisungen zu seiner Veränderung. Vereinzelt werden wir uns diese Aufgabe nicht einmal stellen, geschweige denn lösen können. Wir werden unsere Hospitationen (vermutlich im Frühjahr in der Nordweststadt) Gesamtschulkollektiv vorbereiten, kollektiv durchführen und kollektiv diskutieren. Dazu schlagen wir vor: Wir installieren ein Seminar "Möglichkeiten nicht-affirmativer Berufspraxis in der Schule". Dieses Praxisseminar betreibt in seinem ersten Teil zur Vorbereitung der Hospitation Analysen von Schulstrukturen (in Zusammenarbeit mit ähnlichen Projekten bei den Pädagogen, AfE, Historikern, Politikern). Zwei Vormittage in der Woche gehen wir gemeinsam an eine bestimmte Schule; in einer zusätzlichen Seminarsitzung werten wir die Erfahrungen aus. In einem Bericht werden wir unsere Arbeit, die politischen und wissenschaftlichen Erfahrungen aus der Hospitation, veröffentlichen, der die Grundlage für weitere Projekte ähnlicher Art sein kann. (Ferienvorbereitung beginnt Mittwoch, 16.7., 19.00, Stud.-Haus, R.105)

#### 4. POLITISCHE ÖKONOMIE

Die studentische Kritik an den Methoden und Gegenständen der germanistischen Seminare leidet daran, daß sie ihre Position, wie sehr diese der empirisch literaturwissenschaftlichen auch überlegen ist, aus Mangel an sozialgeschichtlichen Kenntnissen gegen Detaileinwände nicht behaupten kann. Daher ihr Ausweichenn in allgemeine Fragestellungen was ihr den Vorwurf des Vulgärmarxismus eingetragen hat. Es ist darum nötig, daß wir die historische Entwicklung der Produktivkräfte der gesellschaftlichen Arbeit genauer studieren; nur darf daraus keine empirische Sozial- und Wirtschaftsgeschichte werden. Wir müssen die verschiedenen historischen Gesellschaftsformen als Organisationsversuche des sozialen Lebens bei einem bestimmten Entwicklungsstand der menschlichen Arbeitskraft analysieren und ihre Abfolge wie Übergänge in einem zu erarbeitenden geschichtsphilosophischen Konzept zu bestimmen suchen. Das allein ist das Fundament für eine erkenntnisfähige radikale Kritik der Germanistik wie der Kulturwissenschaft überhaupt. (Ferienvorbereitung beginnt Donnerstag, 17.7., 19.00, R.105)

#### 5. KULTURREVOLUTION IM ORGANISIERTEN KAPITALISMUS

Seit es die Große Proletarische Kulturrevolution gibt sind Anstrengungen auf die Frage verwendet worden, wie kulturrevolutionäre Prozesse im organisierten Kapitalismus aussehen könnten. und in welchem Verhältnis sie zu einer umfassend revolutionären Bewegung in den Metropolen stehen (Mai-Revolte). Dieses Seminar soll analysieren, wie und ob literarische und in weitestem Umfang kulturelle Produktion (Film, Fernsehen, Agitprop, Theater) und die Wissenschaften dieser kulturellen Produktion sich verändern müssen, um kulturrevolutionäre Prozesse innerhalb und außerhalb der kulturproduzierenden und kulturverwertenden Institutionen in Gang zu setzen. Dabei haben wir uns die Frage zu stellen, was überhaupt die kulturrevolutionären Vorgänge etwa im Pariser Mai mit der Kulturrevolution in Rußland und in China vergleichbar macht. Die Frage, ob und welche Möglichkeiten nicht-affirmativer Berufspraxis, außerhalb der Schule es gibt, schließt sich daran an. Was Kunst und was Germanistik tatsächlich leisten können, wenn sie verändert werden, hätte dieses Seminar zu thematisieren. (Ferienvorbereitung beginnt Freitag 18.7., 19.00 h, Stud.-Haus, R.105)